

MARLO MORGAN

Traumfänger



GOLDMANN

## *Buch*

»Traumfänger« ist die Geschichte einer Amerikanerin, die von einem Stamm australischer Aborigines zu einer Ehrung für ihre Arbeit mit jugendlichen Ureinwohnern eingeladen wird. Nach stundenlanger Fahrt durch die Wüste bei dem Stamm der »Wahren Menschen« angekommen, teilt man ihr mit, dass sie auserkoren worden ist, an einem dreimonatigen »Walkabout« – einer Wanderung durch den australischen Busch – teilzunehmen. Marlo Morgan hat keine andere Wahl, als dieser Einladung zu folgen, denn ihre Kleider, ihren Schmuck, ihre Papiere haben die Ureinwohner verbrannt. Sie sieht sich ganz neuen Lebensumständen ausgesetzt: Messerscharfes Gras und Dornengestrüpp malträtiert ihre Füße, ihre Muskeln schmerzen von den meilenlangen Märschen, und ihre helle Haut verbrennt in der gleißenden Sonne. Da die Aborigines auf ihrem Walkabout nichts Essbares bei sich tragen, stehen Ameisen, Eidechsen, Krokodile, Käfer, Kängurus, Maden und Wurzeln auf der Speisekarte.

Aber Marlo Morgan erfährt auch eine unerwartete Bereicherung, denn die Aborigines heißen sie als eine der ihren willkommen und werden zu einfühlsamen Lehrern. Die »Wahren Menschen« zeigen ihr, was es bedeutet, die Begabung und die Talente, die in jedem Menschen stecken, zu achten und zu fördern. Und sie lernt, dass diese Menschen seit 50 000 Jahren in einer einzigartigen Harmonie mit der Natur leben und dieser mit Ehrerbietung gegenüberstehen.

## *Autorin*

Marlo Morgan studierte Medizin und engagierte sich besonders im Bereich der Gesundheitsvorsorge. Heute lebt sie in Missouri, USA.

Marlo Morgan

---

Traumfänger

Die Reise einer Frau  
in die Welt der Aborigines

Aus dem Amerikanischen  
von Anne Rademacher

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 1994  
unter dem Titel »Mutant Message Down Under«  
bei Harper Collins Publishers, Inc., New York.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf  
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

60. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe 1/98

Copyright © der Originalausgabe 1991, 1994 by Marlo Morgan

All rights reserved

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 1995

by Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Design Team München

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

CN · Herstellung: ast

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-43740-5

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

## WIDMUNG

Dieses Buch ist meiner Mutter gewidmet,  
meinen Kindern Carri und Steve,  
meinem Schwiegersohn Greg,  
meinen Enkeln Sean Janning und Michael Lee  
und ganz besonders meinem Vater.



# Inhalt

Von der Autorin an den Leser .....	11
1 Der Ehrengast .....	17
2 Die Würfel fallen .....	27
3 Natürliches Schuhwerk .....	38
4 Auf die Plätze, fertig, los .....	45
5 Im Rausch .....	58
6 Das Bankett .....	68
7 Was ist Sozialversicherung? .....	77
8 Drahtloses Telefon .....	90
9 Ein Hut für den australischen Busch ....	97
10 Schmuck .....	104
11 Soße .....	107
12 Lebendig begraben .....	119
13 Heilkünste .....	124
14 Totems .....	137
15 Vögel .....	142
16 Nähstunde .....	144
17 Musiktherapie .....	148
18 Traumfänger .....	153
19 Überraschende Mahlzeit .....	161

20 Ameisen ohne Schokolade .....	166
21 An der Spitze .....	175
22 Mein Schwur .....	185
23 Spuren der Traumzeit .....	194
24 Archive .....	208
25 Mein Auftrag .....	215
26 Glücklicher Nichtgeburtstag .....	219
27 Ausgelöscht .....	222
28 Die Taufe .....	228
29 Freigegeben .....	233
30 Ein Happy End? .....	237
Zehn Jahre später .....	250
Danksagung .....	255

Der Mensch hat das Netz des Lebens nicht gewebt, er ist nur ein Strang dieses Netzes. Was immer er dem Netz antut, tut er sich selbst an.

*Häuptling Seattle aus Amerika*

Es gibt nur einen Weg, eine Prüfung zu bestehen, man muss sich ihr stellen. Dies ist unumgänglich.

*Der Älteste Königlicher Schwarzer Schwan*

Erst wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Fluss vergiftet und der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.

*Prophezeiung der Cree-Indianer*

Mit leeren Händen geboren,  
mit leeren Händen gestorben.  
Ich habe das Leben  
in seiner ganzen Fülle kennengelernt,  
mit leeren Händen.

*Marlo Morgan*

1

1000

1000

1

## Von der Autorin an den Leser

Dieses Buch basiert auf Tatsachen und ist von wahren Erfahrungen inspiriert. Wie Sie bald erkennen werden, hatte ich kein Notizbuch zur Hand. Verkauft wird dieses Buch jedoch als Roman, um den kleinen Aborigine-Stamm vor rechtlichen Schwierigkeiten zu schützen. Aus Rücksicht auf Freunde, die nicht erkannt werden wollen, habe ich mir die Freiheit genommen, einige Details auszulassen. Außerdem soll die Lage unserer heiligen Stätte weiterhin ein Geheimnis bleiben.

Einen Gang in die nächste öffentliche Bibliothek kann ich Ihnen ersparen. Alle wichtigen historischen Informationen sind in diesem Buch enthalten. Auch eine Reise nach Australien ist nicht nötig. Über die Situation des modernen Aborigine kann man sich in jeder amerikanischen Stadt informieren, in der die dunkelhäutigen Bürger in Gettos leben. Gut die Hälfte von ihnen ist arbeitslos, und diejenigen, die eine Anstellung haben, verrichten niedrigere Arbeiten. Ihre eigene Kultur scheint vergessen zu sein, vergessen wie die der amerikanischen Ureinwohner, die in Reservaten leben müssen und ihre heiligen Riten seit Generationen nicht mehr ausüben dürfen.

Was ich Ihnen jedoch nicht ersparen kann, ist die Botschaft einer Veränderten!

Überall in Amerika, Afrika und Australien scheint man sich zu bemühen, die Beziehungen zwischen den Völkern zu verbessern. Doch irgendwo im trockenen Herzen des australischen Busches, im Outback, schlägt langsam und regelmäßig ein uraltes Herz. Dort lebt eine einzigartige Gruppe von Menschen, denen Unterschiede zwischen den Völkern egal sind: Ihnen geht es nur um ihre Mitmenschen und die Umwelt. Wer diesen Herzschlag versteht, wird auch das Menschsein oder das menschliche Sein besser verstehen.

Dieses Manuskript erschien ganz friedlich im Eigenverlag, war aber schon bald umstritten. Bei der Lektüre kann man zu verschiedenen Schlüssen kommen. Manchem Leser mag es so vorkommen, als hätte sich der Mann, den ich meinen »Übersetzer« nenne, in den letzten Jahren nicht immer an die Gesetze und Vorschriften der Regierung gehalten: Melde-, Steuer- und Wahlpflicht, Landnutzungsrecht, Schürfrechte, die Pflicht zur Meldung von Geburten und Todesfällen und Ähnliches mehr. Vielleicht hat er sogar andere Stammesmitglieder zum Gesetzesmissbrauch angestiftet. Man hat mich gebeten, die Identität dieses Mannes preiszugeben und eine Gruppe entlang der Routen, die wir gewandert sind, in die Wüste zu führen. Ich habe mich geweigert! Daraus könnte man vielleicht schließen, dass ich mich entweder ebenfalls der Beihilfe zum Gesetzesmissbrauch schuldig gemacht habe oder dass ich lüge und diese Menschen gar nicht existieren, denn schließlich habe ich kein einziges Stammesmitglied vorgeführt.

Dies ist meine Antwort darauf: Ich spreche nicht für alle australischen Aborigines. Ich spreche nur für

einen kleinen Stamm draußen im australischen Busch, den man als »Die Wilden« oder auch »Die Alten« bezeichnet. Ich habe sie noch einmal wiedergesehen und bin von diesem Besuch erst im Januar 1994 in die USA zurückgekehrt. Noch einmal habe ich den Segen dieser Menschen empfangen, und sie haben gutgeheißen, wie ich meine Aufgabe zu erfüllen versuche.

Dem Leser möchte ich Folgendes sagen: Einige Menschen wollen sich nur unterhalten lassen. Wenn Sie zu diesen Menschen gehören, lesen Sie bitte dieses Buch, genießen Sie es und verlassen Sie Ihren Sessel nach der Lektüre, wie Sie eine gute Theatervorstellung verlassen würden. Für Sie ist dieses Buch reine Fiktion, und Sie werden nicht enttäuscht sein: Es ist sein Geld wert.

Wenn Sie aber jemand sind, der die Botschaft hört, wird diese laut und mächtig zu Ihnen durchdringen. Sie werden sie tief in Ihrem Inneren spüren, in Ihrem Herzen, in Ihrem Kopf und im Mark Ihrer Knochen. Es hätten genauso gut Sie die Person sein können, die für diesen Walkabout erwählt wurde. Glauben Sie mir, es gab viele Momente, in denen ich mir gewünscht habe, es wäre so gewesen.

Ein jeder von uns muss seine eigene Outback-Erfahrung durchleben, nur hat meine zufällig im echten Outback stattgefunden. Aber ich habe einfach getan, was auch Sie getan hätten, wenn Sie an meiner Stelle gewesen wären.

Mögen die Menschen, von denen hier berichtet wird, Ihr Herz berühren, während Sie dieses Buch lesen. Meine Worte sind in meiner Sprache formuliert, doch ihre Wahrheit ist wortlos.

Probieren Sie die Botschaft, genießen Sie das, was Ihnen gut bekommt, und spucken Sie den Rest aus! Dies ist schließlich nichts anderes als das Gesetz des Universums!

Der Tradition der Wüstenmenschen folgend, habe ich einen anderen, neuen Namen angenommen, der für eine neue Gabe stehen soll.

Herzlichst  
die Reisende Zunge

*Dieses Buch ist frei erfunden und von meinen Erfahrungen in Australien inspiriert. Die Ereignisse hätten sich auch in Afrika, in Südamerika oder überall, wo die wahre Bedeutung der Zivilisation noch lebendig ist, zutragen können. Es soll ganz den Lesern überlassen bleiben, ihre persönliche Botschaft aus diesem Buch zu ziehen.*

M. M.



# 1

## Der Ehrengast

Man sollte meinen, es hätte irgendeine Warnung geben müssen, aber ich habe nichts dergleichen verspürt. Die Ereignisse hatten bereits ihren Lauf genommen. Meilen von mir entfernt saß eine Gruppe Raubvögel und harrte ihres Opfers. Das Gepäck, das ich erst vor einer Stunde ausgepackt hatte, würde am nächsten Tag mit dem Aufkleber »nicht abgeholt« versehen und in Aufbewahrung gegeben werden – viele Monate lang.

Es war ein schwüler Oktobermorgen. Ich stand in der Auffahrt des australischen Fünfsternehotels und wartete auf einen mir unbekanntem Kurier. Und statt eine unangenehme Vorahnung zu empfinden, jubelte mein Herz. Es ging mir einfach wunderbar: Ich war freudig erregt, fühlte mich erfolgreich und gut vorbereitet. Tief in meinem Inneren wusste ich es: »Heute ist mein Tag.«

Ein Jeep ohne Verdeck bog in die kreisförmige Auffahrt ein. Ich kann mich erinnern, dass die Räder auf dem glühend heißen Asphalt zischten. Feine Wassertropfen wehten wie ein Sprühregen über die strahlend roten Lampenputzerbäume auf das rostige Metall. Der Wagen hielt an, und der Fahrer, ein etwa dreißigjähriger Aborigine, blickte in meine Richtung.

»Kommen Sie«, bedeutete mir seine schwarze

Hand. Er suchte nach einer blonden Amerikanerin. Und ich wartete auf jemanden, der mich zu einem Stammestreffen von Aborigines bringen sollte. Unter dem kritischen Blick und der missbilligenden Gestik des uniformierten australischen Türstehers erkannten wir, dass wir uns gefunden hatten.

Noch bevor ich den lächerlichen Kampf mit meinen hochhackigen Schuhen aufnahm, um in den Geländewagen zu klettern, war mir klar, dass ich völlig unpassend gekleidet war. Der junge Fahrer an meiner Seite trug Shorts, ein schmutziges weißes T-Shirt und Tennisschuhe ohne Socken. Als wir den Transport zu dem Stammestreffen arrangierten, hatte ich vermutet, sie würden mir einen normalen Wagen schicken, vielleicht einen Holden, den Stolz der australischen Automobilindustrie. Niemals hätte ich mir erträumt, dass man mir ein völlig offenes Gefährt schicken würde. Nun denn, dachte ich, lieber zu gut als zu schlecht gekleidet, wenn es zu einem Empfang geht – noch dazu einem Bankett zu meinen Ehren.

Ich stellte mich vor. Er nickte nur und tat so, als sei ihm längst klar, wer ich war. Der Türsteher runzelte die Stirn, als wir an ihm vorbeischossen. Wir fuhren durch die Straßen der Küstenstadt, vorbei an Reihen von Häusern mit Veranden vor der Tür, an den für Australien typischen Milchbars und zubetonierten Parkplätzen ohne einen Tupfen Grün. Als wir in einen Kreisverkehr einfuhren, in den sechs Straßen mündeten, umklammerte ich krampfhaft den Türgriff. Als wir ihn wieder verließen, brannte mir die Sonne von hinten auf den Rücken. Schon jetzt wurde es mir in meinem neu erworbenen pfirsichfarbenen Seidenkostüm mit farblich abgestimmter Bluse unangenehm

warm. Ich vermutete, dass wir zu einem Gebäude am anderen Ende der Stadt fahren, aber da irrte ich. Wir bogen in die Hauptverkehrsstraße ein, die parallel zur Küste verlief. Offensichtlich spielte sich der Empfang außerhalb der Stadt ab, an einem Ort, der weiter vom Hotel entfernt lag, als ich erwartet hatte. Ich zog meine Jacke aus und machte mir Vorwürfe, dass ich so dumm gewesen war, nicht genauer nachzufragen. Wenigstens hatte ich eine Haarbürste in meine Handtasche gesteckt, und mein schulterlanges blondiertes Haar war – ganz der Mode entsprechend – zu einem Zopf geflochten und hochgesteckt.

Seit ich den ersten Anruf in dieser Sache erhalten hatte, war ich vor allem neugierig gewesen. Ich kann jedoch nicht sagen, dass er mich wirklich überraschte. Schließlich war es nicht das erste Mal, dass meine Arbeit öffentlich anerkannt wurde, und dieses Projekt war ein besonders erfolgreiches. Ich arbeitete mit städtischen Halbblut-Aborigines, die durch Selbstmordversuche auf sich aufmerksam gemacht hatten. Ich hatte ihnen zu ersten finanziellen Erfolgen und Selbstwertgefühl verholfen, und das musste früher oder später bemerkt werden. Nur eines war merkwürdig: Der Stamm, der mich eingeladen hatte, lebte zweitausend Meilen weit entfernt an der anderen Küste des Kontinents. Allerdings wusste ich bis auf ein paar gelegentlich aufgeschnappte Bemerkungen auch nur wenig über die verschiedenen Aborigine-Stämme. So war mir zum Beispiel nicht klar, ob es sich bei ihnen um ein ziemlich einheitliches Volk handelte oder ob es, wie bei den Ureinwohnern Amerikas, zwischen den einzelnen Stämmen große Unterschiede und verschiedene Sprachen gab.